

**Zeitschrift:** ZeitBild  
**Herausgeber:** Schweizerisches Ost-Institut  
**Band:** 17 (1976)  
**Heft:** 12

**Artikel:** Die KPI-Finanzierung  
**Autor:** P.S.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1094699>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 18.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## KPI-Anteil in Parlamentswahlen

| Jahr | Stimmen   | %    | Man-<br>date<br>auf | von<br>insge-<br>samt |
|------|-----------|------|---------------------|-----------------------|
| 1948 | 8 025 990 | 30,7 | 182                 | 574                   |
| 1953 | 6 121 922 | 22,6 | 143                 | 590                   |
| 1958 | 6 700 812 | 22,7 | 140                 | 596                   |
| 1963 | 7 763 854 | 25,3 | 166                 | 630                   |
| 1968 | 8 551 347 | 26,9 | 177                 | 630                   |
| 1972 | 9 085 927 | 27,2 | 179                 | 630                   |

## Regionalwahlen

|      |            |       |
|------|------------|-------|
| 1970 | KPI-Anteil | 27,9% |
|      | CD -Anteil | 37,9% |
| 1975 | KPI-Anteil | 33,5% |
|      | CD -Anteil | 35,2% |

● Abgesehen vom ideologisch bedingten Solidaritätsreflex der italienischen Parteileitung ist die KPI finanziell von Moskau abhängig und schon deshalb nicht in der Lage, einen Kurs gegen Moskau zu steuern (siehe rechts unten).

● Kein Regime, das sich auf den von Moskau unabhängigeren Kurs des «humanen Kommunismus» begab, hatte bis heute je Erfolg oder Dauer. Das gilt namentlich für Dubcek; er hatte im Prager Frühling eine glaubwürdige Distanz zu Moskau eingenommen und wurde von Moskau manu militari an der Fortsetzung seiner Politik gehindert.

● Kompromisse und Regierungsbündnisse zwischen Kommunisten und Nichtkommunisten waren für die letzteren immer fatal. Das war in der Sowjetunion so, als nach der Oktoberrevolution 1917 langsam die nichtkommunistischen Regierungsvertreter ausgebootet und danach vernichtet wurden, und zwar durch die kommunistische Minderheitspartei. Es war so in allen europäischen Satelliten, aber auch in Kuba. Die gleiche Entwicklung zeichnet sich in Mosambik ab, und sie drohte, in Portugal Wirklichkeit zu werden. Diese Entwicklungen sind von Laszlo Révész in TM Band 14, «Die Liquidierung der Sozialdemokratie in Osteuropa», eingehend und anschaulich dargelegt worden. Auf dem Hintergrund dieses erdrückenden Beweismaterials sind Hoffnungen auf einen national-italienischen Kommunismus als Ausflüsse gefährlichen Wunschenkens zu bezeichnen.

● Das Programm der KPI unterscheidet sich nur in einem wesentlichen Punkt vom Programm einiger italienischer sozialistischer Parteien: In der KPI-Abhängigkeit von Moskau. Ginge es der KPI-Führung nicht um eine Stärkung der Position Moskaus in Italien, sondern ausschliesslich um die Verwirklichung ihres Reformprogrammes, so müsste sie sich auflösen und die entsprechenden sozialistischen Gruppierungen unterstützen.

● Bleibt im Grunde nur die Hoffnung auf die positive «romanische Korruption» des Totalitarismus. Aber das ist eine Illusion, wie das Beispiel des eingangs erwähnten Faschismus beweist. Solange der Faschismus eine nationale italienische Erscheinung bleiben konnte, stellte er eine weit tolerablere Diktatur dar. Als aber Mussolini in die Abhängigkeit Hitlers und in den Sog des Nationalsozialismus geriet, verlor sein Faschismus die romanischen Milderungen zum humaneren System.

Wenn als Ergebnis der italienischen Parlamentswahlen vom 20. Juni sich eine Regierungsbeteiligung der KPI aufdrängt, so kann in den grossen Zügen folgende Entwicklung als wahrscheinlich bezeichnet werden.

### Im Falle der Machtbeteiligung

● Die KPI wird ihre Angriffe auf den italienischen Staat unverzüglich einstellen. Alle wilden Streiks, die Italiens Wirtschaft gelähmt haben, werden abgebrochen, desgleichen die Wirtschaftssabotage. Das Land wird zu Ruhe und Ordnung zurückfinden können — oder müssen. Die KPI wird sich als Hauptträger dieser Ordnung ausgeben, nötigenfalls sogar ein Streikverbot nach osteuropäischem Vorbild durchsetzen, und vor allem Armee und Polizei stärken.

● Auf diese Weise wird die KPI ihre Basis in der Bevölkerung zu verbreitern trachten, damit sie ihren Anteil an der Regierungsgewalt ausbauen kann. Die von ihr kontrollierten Ministerien werden in den Schlüsselpositionen von KPI-Mitgliedern besetzt, ohne dass sich das für Italien zunächst als nachteilig auswirken würde. Die Phase der nationalen Politik der KPI soll im Gegenteil möglichst lange dauern. Während dieser Zeit wird die Distanz von Moskau weiterhin in aller Öffentlichkeit bekundet.

● Der Vorteil dieser Haltung für Moskau liegt nicht nur darin, dass der sowjetische Einfluss in Italien potentiell verstärkt, wenn auch noch keineswegs bekundet wird, sondern vor allem in den Auswirkungen auf Westeuropa allgemein. In Frankreich würde Marchais in der «Union de la gauche» erheblichen Einfluss gewinnen. Auf der iberischen Halbinsel müssten die Christdemokraten geschwächt werden. Deutschlands CDU geriete in eine Art Isolation.

● Die KPI-Regierungsbeteiligung würde sogleich nach Titos Ableben einer ersten und ernsthaften Belastungsprobe unterworfen. Die kommunistischen Minister in Rom würden dann alles daran setzen, die jugoslawisch-italienische Grenze zu schliessen und sich, als Entgelt ihres weiteren Wohlverhaltens in italienischen innenpolitischen Fragen, vermutlich auch durchsetzen. Damit wären die Titoisten in Jugoslawien isoliert und die prosovjetschen Jugoslawen für den Kampf um Titos Nachfolge wesentlich gestärkt.

● Die Phase der nationalen Politik der KP käme zum Abschluss, sobald die westeuropäischen kommunistischen Parteien genügend gestärkt sind — Vollzug einer Regierungsbeteiligung dieser Parteien in Frankreich, Spanien und Portugal, prosovjetsches Regime in Jugoslawien —, um Moskau zu erlauben, den langsamen Übergang zu sowjetischen Regimes in Westeuropa einzuleiten. Dann aber würde sich der italienische Nationalcharakter, der den eigenständigen Totalitarismus meist zu mildern vermochte, gegen die Fremdherrschaft der KPI ebensowenig durchsetzen können, wie er den Anschluss Mussolinis an Hitler — mit allen für Italien so tragischen Folgen — zu verhindern wusste.

Zu aller Misswirtschaft, Unfähigkeit und Korruption der italienischen Regierungen der letzten Jahre ist die KPI keine Alternative im italienischen Interesse. Eine solche vermöchte nur eine Erneuerung der Christdemokraten, der Liberalen und der Sozialdemokraten anzubieten, gestärkt von der Erkenntnis, dass es für den Bürger einer offenen Gesellschaft viel besser ist, wenn er einen schwachen Staat mit seinen persönlichen Anstrengungen unterstützt, als wenn er einem starken Staat ohnmächtig und hoffnungslos ausgeliefert bleibt. ■

# Die KPI-Finanzierung

Die kommunistische Partei Italiens (KPI) unter ihrem Führer Berlinguer hat sich in Anknüpfung an Togliattis politisches Testament in den letzten wenigen Jahren einer gewissen Zurückhaltung gegenüber Moskau beflissen. Unter dem Schlagwort des «historischen Kompromisses» bereitete sie sich systematisch auf eine Regierungsbeteiligung in Rom vor. Mit den auf den 20. Juni angesetzten Parlamentswahlen ist dieses Ziel in greifbare Nähe gerückt. Es ist daher nicht überflüssig, die Unabhängigkeit der KPI einmal auf dem materiellen Hintergrund zu prüfen.

Wenn Engels am Grabe von Karl Marx gesagt hat, dass der Mensch zuerst essen, schlafen und sich kleiden müsse, bevor er philosophieren und politisieren könne, so gilt das auch für die grosse Zahl von Funktionären der KPI und ihrer Organisationen. Woher kommt das Geld für deren Löhne, für die Parteipresse, für die Lokalmieten, für die Wahlpropaganda? Denn die KPI besitzt den absolut grössten Parteiapparat in der ganzen nichtkommunistischen Welt. Vor allem aber verfügt die KPI über eine weitaus grössere institutionalisierte Organisation als jede andere italienische Partei.

Die KPI weist ihr offizielles Budget mit knapp 30 Milliarden Lire aus. Das sind, zum heutigen Tiefstkurs, rund 90 Millionen Franken, entsprechen aber bis vor zwei Jahren rund 200 Millio-

nen Franken. Aber der KPI-Apparat hat ein solches Ausmass, dass Kenner den Finanzbedarf der Partei auf jährlich 90 bis 120 Milliarden Lire schätzen. Woher kommt die Differenz von 60 bis 90 Milliarden Lire?

In italienischen Zeitungen («Corriere della Sera», «Giornale di Milano», «Tempo»), in anderen europäischen («Economist», London) und amerikanischen («New Republic») sind in letzter Zeit interessante Untersuchungsergebnisse veröffentlicht worden.

### KPI und Osthandel

Im gesamten Handelsverkehr Italiens mit Osteuropa, mit den Ländern des Rates für gegenseitige Wirtschaftshilfe also, verfügt die KPI über

eine beachtlich starke Position. Dieser Handel ist beträchtlich. Nach UNO-Angaben betrug er 1974 rund 4,75 Milliarden Dollar. Für 1975 hat Italien allein Kredite im Betrag von 2,44 Milliarden Dollar eingeräumt, wovon 2 Milliarden an die UdSSR, 220 Millionen an Polen und 220 Millionen an Bulgarien. Vom Gesamtbetrag wurden 900 Millionen für Maschinen und Industrieinrichtungen vorgesehen und 600 Millionen für den Ankauf von grossen Stahlrohren und Ausrüstungen für Gas- und Oelleitungen.

Seit über zwei Jahrzehnten hat nun die KPI eine wichtige Rolle im italienischen Osthandel gespielt. Sie lässt sich dafür mit erheblichen Kommissionen bezahlen.

Zunächst gibt es Handelsunternehmungen, die der KPI gehören. Da ist beispielsweise die Firma Restital in Mailand, deren Tochter die Firma Sorimpex ist, die eine grosse Zahl von Konsumgütern aus Osteuropa für Italien kauft und aus Italien nach Osteuropa verkauft. Zwei andere bedeutende Unternehmungen dieser Art sind Italoscambio in Neapel und Italimpex in Rom. Die Gewinne dieser Gesellschaften fliessen direkt in die Parteikasse.

Ein zweiter, vielleicht noch einträglicherer Finanzierungsweg läuft über die Kommissionen, die die KPI für die Vermittlung von Ostgeschäften und gelegentlich auch von Geschäften mit gewissen Entwicklungsländern einstreicht. Moskau hat sogar bedeutende italienische Unternehmungen erfolgreich zwingen können, mit entsprechender Honorierung «die guten Dienste» der KPI zur Aufnahme von Handelsgesprächen zu beanspruchen.

Ein dritter Weg führt über Unternehmen, deren Kader vorwiegend der KPI angehören. Die Firma Novasider, die über Agenturen in Italien und Moskau verfügt, dürfte zu diesem Kreis gehören.

Als bedeutungsvolle Finanzquelle der KPI erscheint schliesslich die Nationale Konsumgenossenschaft, die über 11 000 Filialen vor allem in Norditalien verfügt, drei Millionen Angehörige zählt und von der KPI kontrolliert wird. Die

Konsumgenossenschaft, die gegenwärtig durch einige Skandale und Korruptionsfälle erschüttert wird, ist ebenfalls am Osthandel beteiligt und tätigt namentlich grosse Fleischimporte aus Osteuropa.

Viele Milliarden Lire fliessen jährlich der KPI-Kasse zu: von italienischen Aussenhandelsunternehmen, die mit Osteuropa verkehren, von osteuropäischen staatlichen Exportgesellschaften, und schliesslich direkt aus Moskau via diplomatischen Kurier. Es wird geschätzt, dass allein Banknoten im Werte von 20 bis 30 Milliarden Lire jedes Jahr aus Moskau vertrauenswürdigen KPI-Institutionen zur Finanzierung der Parteiarbeit ausgehändigt werden.

**Die Moskau-Abhängigkeit der KPI**

Als Folge dieser Finanzhilfe ist die KPI hoffnungslos von Moskau abhängig. Zwei Drittel bis drei Viertel ihrer Ausgaben werden mit osteuropäischen Mitteln bestritten. Sollte die KPI die geringste, von Moskau nicht geduldete Unabhängigkeitsregung zeigen, so würde die Einstellung der Finanzhilfe den grossen KPI-Apparat zusammenbrechen lassen.

Was aber die KPI bis heute an Distanzierung von Moskau bekundet hat, liegt innerhalb jener taktischen Anpassungen, die Lenin immer wieder gefordert hat und die daher auch von Moskau gutgeheissen werden.

Nachdem Berlinguer am 25. Parteikongress der KPdSU im Februar dieses Jahres seine angebliche Unabhängigkeit betonen durfte — zweifellos mit Genehmigung der Sowjetführung — hat er sich anschliessend mit Breschnew getroffen. Dabei sei eine «völlige Einigung» erzielt worden. Einigung über die tatsächliche Unabhängigkeit der KPI?

**Von Sabotage zu Sanierung?**

So scheint es über jeden Zweifel erhaben zu sein, dass die KPI eine Distanzierung zu Moskau vorspiegelt, um zusätzliche Wähler zu gewinnen, mit denen eine Regierungsbeteiligung durchgesetzt werden soll. Sobald die KPI ihre



Berlinguer rückt die Brille zurecht. Wie verschieden sieht er die Dinge von den sowjetischen Genossen? Wie unterschiedlich sind seine und ihre Auffassungen von der sozialistischen Ordnung? Der Glaube an den entscheidenden Unterschied ist weitgehend auf die westeuropäischen Partner beschränkt. Die KPI selbst macht bloss kritische Differenzierungen.

Vertreter in der Regierung hat, wird die kommunistische Sabotage der italienischen Wirtschaft abgestoppt. Es wird jene Ruhe und Ordnung zurückkehren, die sich die Italiener erhoffen, und die sie dann der KPI danken sollen — jener Partei, die Unruhe und Unordnung mitverursacht hat. Das wird der Partei neue Anhänger bringen. So hofft sie, wie Berlinguer es ausdrücklich gesagt hat, die Hegemonie der «Arbeiterklasse» unter Führung der KPI zu verwirklichen.

P. S.



Berlinguer beim 25. KPdSU-Kongress zusammen mit Breschnew, Ponomarow (links aussen) und Suslow (rechts aussen). Wie unabhängig ist der italienische KP-Chef von der sowjetischen Supermacht? Zum Beispiel schon rein organisatorisch und materiell?